

Bei--fung

des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Mittwoch den 18. Januar.

I n l a n d.

Berlin den 14. Januar. Se. Majestät der König haben dem Lehrer Schneider an der Töchterschule zu Groß-Bargula im Regierungs-Bezirk Erfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Des Königs Majestät haben den Superintendenten Schriever zu Duisburg zum Konsistorial-Rath bei dem Rheinischen Konsistorium und der Regierung zu Koblenz Allerhöchstdiät zu ernennen und das desfallige Patent Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruht.

Des Königs Majestät haben den Ober-Bibliothekar und ordentlichen Professor in der philosophischen Fakultät der Universität zu Halle, Dr. Vogtel, das Prädikat eines Geheimen Hofraths beizulegen und das für ihn angefertigte Patent Allerhöchstsichselbst zu vollziehen geruht.

Se. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf von Königs-mark, ist von Negband, und der General-Major und Kommandeur der 4. Division, von Kummel, von Danzig hier angekommen.

A u s l a n d.

R u s s l a n d.

St. Petersburg den 4. Januar. Die St. Petersburgische Zeitung meldet: „Nachdem Se. Majestät der Kaiser von Russland, König von Polen, die Königlich-Polnischen Orden des weißen Adlers und

des heil. Stanislaus den Orden des Russischen Reiches beigezählt haben, ernennen Seine Majestät durch Allerhöchste Rescripte vom 18. December v. J. den wirklichen Geheimenrath und Kanzler der Russisch-Kaiserlichen und Königl. Orden Seiner Majestät, Fürsten Golizin, zum Ritter des weißen Adlers und des St. Stanislaus-Ordens 1ster Klasse, so wie den wirklichen Geheimenrath Engel, zur Belohnung seines vieljährigen eifrigen Dienstes, zum Ritter des weißen Adlers-Ordens.“

Auf Befehl Sr. Majestät sollen alle Soldaten der Militair-Kolonieen, welche, ohne die festgesetzten 25 Jahre im Dienst gestanden zu haben, verabschiedet waren, aber beim Ausbruch des Polnischen Insurrektions-Krieges aufs neue im Militair-Dienst gebraucht worden, sogleich in ihre Heimath entlassen werden.

Da zur Erleichterung der Kommunikation mit Preußen, nach der im Jahre 1830 mit der Preussischen Regierung getroffenen Uebereinkunft, von derselben die Fortsetzung der von Berlin nach Königsberg führenden Chaussee über Tilsit bis zur Gränze des Königreichs Preußen angeordnet und deshalb auch im Gouvernement Wilna eine neue Poststraße eröffnet wird, welche von Mitau über Schwavel nach dem an der Gränze liegenden Flecken Tauroggen führt, so ist in Folge dessen für nöthig erachtet worden, an der Preussischen Gränze den obigen Anordnungen entsprechende Maasregeln für die Zollaufsicht zu treffen. Durch Allerhöchsten Ulaß ist daher verordnet worden, im Flecken Tauroggen oder unweit desselben ein Zollamt erster Klasse zu errichten.

Riga den 5. Januar. Gestern Mittag um 1 Uhr trafen Ihre Kaiserl. Hoheit, die Frau Großfürstin Helena mit den Großfürstinnen Maria, Elisabeth

und Katharina K.K. H.H., hier ein, geruhen im Schlosse abzutreten und setzten um 5 Uhr Nachmittags die Reise nach St. Petersburg fort.

K ö n i g r e i c h P o l e n .

Warschau den 11. Januar. Am 6. und 7. d. M. ist zur Weihnachtsfeier nach Griechischem Ritus in Gegenwart Sr. Durchl. des Feldmarschalls Fürsten von Warschau in der Schloß-Kapelle eine feierliche Andacht gehalten worden. Auch wurde an diesem von Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser Alexander zur Gedächtnißfeier des über den Feind im Jahre 1812 errungenen Sieges festgesetzten Tage das „Herr Gott dich loben wir“ abgefungen.

Se. Kaiserl. Königl. Majestät haben der Wittve des ehemaligen Staats-Ministers und Präsidenten im frühern Administrationsrath, Gräfin Sobolewska, eine jährliche Pension von 40,000 Fl. bis zu ihrem Tode zu bewilligen geruht.

Aus der Plocker Wojwodtschaft wird berichtet, daß an vielen Orten nicht nur unter dem Hornvieh, sondern auch unter dem Federvieh die Seuche herrsche.

F r a n k r e i c h .

Paris den 4. Januar. In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Mobilisirung der Nationalgarde mit 205 gegen 45 Stimmen angenommen. Herr C. Perier hielt vor der Abstimmung noch eine Rede, worin er unter Andern sagte: „Die Regierung hat sich keinerlei Nachlässigkeit oder Mangel an Vorsicht vorzuwerfen. Die Gefahr möge kommen, woher sie wolle, jede Maaßregel wird ergriffen seyn, ihr zu begegnen, und eine unzählbare Streitermenge wird bereit seyn, Frankreichs Gebiet zu vertheidigen. Die Regierung erneuert Ihnen durch mich die bestimmteste Versicherung, daß nichts in dieser Beziehung vernachlässigt worden. Ihr heißester Wunsch und ihre ängstlichste Sorgfalt war und wird beständig bleiben, der Unabhängigkeit und Ehre der Nation Achtung zu verschaffen.“

Gestern Abend, sagt der Temps, ist eine wichtige Nachricht eingetroffen: die Londoner Konferenz hat eine entscheidende Partei ergriffen. Außerordentliche Courier sind nach Berlin und Wien abgegangen; sie sollen bis zum 15. d. die Zustimmung Oesterreichs und Preussens zum Ultimatum der Konferenz mitbringen und überdies noch das Versprechen ihrer Mitwirkung zu den Zwangsmaaßregeln, welche in Folge dieses Ultimatus beliebt werden dürften. Man fügt hinzu, daß man, zur bessern Lösung der Frage, entschlossen sei, den Vorstellungen Hollands in Betreff der Schifffahrt auf den Kanälen nachzugeben. Wenn nun die Ratifikation nicht eintrifft und die Beschlüsse der Konferenz von den meisten Kabinetten desavouirt würden, so wird sie genöthigt seyn, sich aufzulösen. Wir wissen nicht, ob der König hierauf anspielte, als er neulich dem Präsidenten des Gerichtshofes auf seine Anrede unter An-

derm erwiederte, daß er mit Schmerz auf große Hindernisse im Gange der Geschäfte treffe.

Seit einigen Tagen, sagt der Courier, sind die diplomatischen Verhandlungen äußerst wichtig; es handelt sich um Modifikationen der 24 Artikel. Es scheint, daß die Räumung der Citadelle von Antwerpen nicht eher Statt haben werde, bis diese Modifikationen zu Gunsten des Königs Wilhelm ratificirt seyn werden. Unterdessen herrscht das größte Einverständnis zwischen dem Grafen Pozzo und den Oesterr. und Preuß. Gesandten.

Wenn Alles zur Expedition Dom Pedro's bereit ist, wird dieser Fürst augenblicklich Frankreich verlassen, um nach Terceira zu gehen. Man versichert, die Expedition werde erst mit Anfang des Frühlings nach der Portugiesischen Küste gehen.

Man versichert allgemein, sagt die Quotidienne, die Luxemburgische Insurrektion sei beendet; allein Alles veranlaßt zu glauben, daß sie nur augenblicklich vereitelt ist. Alles was vorfiel, war kein entscheidender Sieg einer Partei über die Andere. Man sagt, die Insurrektion sei von König Wilhelm veranlaßt. Später kann sie ihm vielleicht dienen, für den Augenblick ist sie ihm unnütz.

Graf Sebastiani soll von den Aerzten den Rath erhalten haben, nach vollkommener Wiederherstellung seiner Gesundheit eine Reise nach Italien zu unternehmen und sich auf längere Zeit von den diplomatischen Geschäften entfernt zu halten. Der Schlagfluß, mit dem seine Krankheit begann, hat, wie man sagt, Spuren bei ihm zurückgelassen und namentlich seinen Mund etwas verzogen.

Der Courier français meldet: „Die Sendung des Herrn Rogier nach Paris soll den Zweck gehabt haben, die Antwort Ludwig Philipps an den König Leopold zu überbringen, der durch Herrn Lehon um die Hand einer der Königl. Prinzessinnen hatte anhalten lassen. Diese Verbindung ist bis nach der Ratifikation des Friedens-Vertrages durch die fünf Mächte und der Schleifung der Belgischen Festungen verschoben.“

Der Sémaphore de Marseille meldet aus Algier vom 29. Dec.: „Die Sicherheit, welche in der Umgegend von Algier in Folge der von dem Oberbefehlshaber angeordneten militairischen Maaßregeln wieder eingetreten ist, hat, indem sie den Pflanzern Ruhe gewährte, den Getreidebau sehr begünstigt; überall sieht man Ackerleute in Erwartung der regnichten Jahreszeit mit der Einsaat beschäftigt, und, merkwürdig genug, werden die hiesigen Pflanzergelagenheiten haben, die neuesten Ackerwerkzeuge mit den allerältesten zu vergleichen, da man sowohl die vollkommensten neuen, als die einfachen antiken Pflugwaren, deren sich die Araber noch bedienen, angewendet hat.“

N i e d e r l a n d e .

Brüssel den 4. Januar. Die Aussicht, die unsere Armee zu Heldenthaten im Luxemburgischen

hatte, hat sich schnell wieder verloren; daß der Aufstand dort so wenig Anhänger gefunden, wird nicht sowohl einer Vorliebe für die Belgische Regierung, als dem Deutschen Charakter der Einwohner zugeschrieben, der es verschmäht, zu den Waffen der Geselozlosigkeit zu greifen und sich selbst von einer augenblicklichen Bürde auf andere als legale Weise zu befreien. — Der König, der abermals eine kleine Rundreise in die Provinz gemacht, hat sich einen neuen Anspruch auf die Zuneigung der ärmeren Klassen erworben, indem er hier für den Winter Kohlen zur Heizung an die Hülfbedürftigen vertheilen läßt. Daß edle Beispiel hat jedoch unter den Hofleuten des neuen Königs keine Nachahmung gefunden, und namentlich der Graf von Verschot, der einem milden Institute seine bisherigen Beiträge unter einem wichtigen Vorwande entzog, hat sich dadurch zum Gegenstande des Gesprächs gemacht. Durch sein kaltes und ruhiges Benehmen gewinnt übrigens König Leopold täglich mehr und mehr auch die Achtung der höhern Klassen, wenn deren Wünsche auch hier und dort eine ganz andere Richtung nehmen. Der Fürst, der in dem Gewirre der Leidenschaften und Meinungen, das ihn dicht umgiebt, eine so gerade Haltung zu bewahren weiß, verdient in der That um so mehr Bewunderung, als kein erheiterndes Familienleben ihm bisher eine Entschädigung für die Mühen und Sorgen des öffentlichen Lebens dargeboten hat. Während unter den angesehensten, nicht bereits durch die Revolution kompromittirten, Männern Belgiens eine gewisse Unentschiedenheit des Entschlusses wahrzunehmen ist, der nicht eher sich völlig kundgeben will, als bis die Ereignisse — der Frieden oder der Krieg — ihr unwiderrufliches Urtheil gesprochen, machen sich neben der aufrichtigen Achtung für den König auch ganz unzweideutige Beweise der Liebe zu dem ritterlichen Prinzen von Dranien bemerklich. Sein Bildniß, von dem hier zwei verschiedene Steindrücke erschienen, wurde in einer so großen Zahl von Exemplaren verkauft, daß man sich veranlaßt sah, den Lithographen vor Gericht zu ziehen. Dieser rechtfertigte sich jedoch und wurde freigelassen, nachdem er erklärt hatte, daß er ohne sein Talent nicht leben könne, und daß es eine Bestellung aus Holland gewesen, in Folge deren er die Bildnisse zur Versendung in das Ausland angefertigt. Am häufigsten werden in Bezug auf den Prinzen Aeußerungen des Bedauerns vernommen, die gewöhnlich durch Redensarten, wie: „Il était trop bon pour nous; il se serait mal entouré etc.“ widerlegt werden. — Mit Ungestlichkeit sieht man dem bevorstehenden 15. Januar und den Nachrichten, die er uns aus London bringen wird, entgegen. Die ankommenden oder durchreisenden Couriere drängten sich hier in der letzten Zeit so sehr und mit solcher Hast, daß sich auf wichtige diplomatische Unterhandlungen schließen läßt. Hier scheint man, um nur den Frie-

den endlich herbeigeführt zu sehen, gern geneigt, die freie Fahrt auf den Holländischen Binnengewässern ganz aufgeben zu wollen und sich, statt der stipulirten 8,400,000 Gulden jährlicher Rente nach dem Verlangen Hollands, zu einer Kapital-Zahlung — wenn auch nicht zu dem übertrieben hohen Course des Monats Juli 1830 — zu verstehen. Man glaubt das Letztere um so eher bewirken zu können, als es nach Abschluß des Friedens leicht seyn würde, eine Anleihe im Betrage des erforderlichen Kapitals unter vortheilhaften Bedingungen zu Stande zu bringen.

Vermischte Nachrichten.

Die Allgemeine Zeitung enthält Folgendes: „Es sind uns aus glaubwürdiger Quelle einige Berichtigungen der Erzählung zugekommen, welche General Weym in der Allg. Zeit. über die Einnahme von Warschau bekannt gemacht hat. Er kommandirte, heißt es darin, in diesen Tagen des Ruhms und des Unglücks unsere ganze Artillerie und konnte den Sitzungen der beiden vereinigten Kammern nicht beiwohnen; es ist deshalb nicht zu verwundern, wenn er sich getäuscht hat. Die Thatsachen, um die es sich handelt, sind folgende: Am 7. Sept., d. h. dem Tage nach der Einnahme von Wola, erschien der General Prondzynski, als Regierungs-Kommissair und als Organ des Präsidenten Krukowiecki, um 10 Uhr Morgens vor dem Senate und der Kammer der Repräsentanten, um ihnen vorzustellen, daß die Stadt sich unmöglich länger als einige Stunden halten könne, und daß man sie nicht nutzlos der Verheerung, der Plünderung und dem Brande aussetzen müsse; man könne diese Uebel nur dadurch verhüten, daß man den General Krukowiecki ermächtigte, mit den Russen einen Vertrag zu schließen, und besonders dadurch, daß man einen schnellen Entschluß fasse, denn der aufgeschobene Angriff werde bestimmt um 1 Uhr Nachmittags wieder beginnen. Seine Beredsamkeit, wie seine guten und schlechten Gründe blieben ohne Wirkung und konnten die Festigkeit der Kammer nicht erschüttern, nur wenige Stimmen ließen sich in seinem Sinne vernehmen. Vielleicht hoffte er, der Donner der russischen Kanonen werde die Majorität auf seine Seite bringen, und mit dieser Meinung verließ er, wie es scheint, die Sitzung, als ihn seine amtliche Stellung nöthigte, sich auf die Vorposten zu begeben, noch ehe die Kammern sich ausgesprochen hatten. Noch war nichts entschieden, als um 1 Uhr eine furchtbare Kanonade begann, die Stadt an mehreren Orten brannte, und die Kugeln bis in die Mitte derselben flogen. Die Kammer ward nicht erschüttert und fuhr fort, mit Würde und Ruhe zu berathschlagen. Um 4 Uhr Nachmittags erschien Prondzynski wieder mit sehr beunruhigenden Nachrichten über die Stärke des Russischen Reservekorps, durch dessen Reihen er mit einem Russischen Generale gegangen

war, und das er noch frisch fand, während alle unsere Truppen von Anstrengung erschöpft waren; er bestand darauf, man solle den General Krukowiecki bevollmächtigen, um jeden Preis den Feindseligkeiten ein Ende zu machen. Als Marschall des Reichstages verweigerte ihm Graf Ostrowski das Wort, und die Sitzung endigte damit, daß man beschloß, den Präsidenten der Redirung, General Krukowiecki, zu beauftragen, mit dem Feinde Unterhandlungen anzuknüpfen, in so weit die frühern Dekrete des Reichstages solche gestatteten. Dies letztere ward ausdrücklich bemerkt, die ertheilte Gewalt war also in sehr enge Gränzen eingeschlossen, und weder unbeschränkt, noch bloß wörtlich ertheilt, wie der General Bem sagt. Sie ermächtigte bloß zum Abschlusse einer Militärkonvention, aber zu keinem Definitivtraktate zwischen beiden Ländern, und um so weniger zu Unterzeichnung einer Unterwerfungsakte. Noch muß ich bemerken, daß General Bem sich auch darin irrt, wenn er glaubt, die Hauptstadt sei gar nicht verproviantirt gewesen, sie war es für Einwohner und Truppen auf vier Wochen, und an Fourage auf 14 Tage. Dies ist nicht viel, aber die vorjährige Erndte war aufgezehrt und die neue Erndte kaum beendigt.“

Marschall Soult hatte mit dem 31. December sein Abonnement auf den Globe aufgekündigt. Dies Blatt antwortete darauf dem Kriegeminister folgendergestalt: „Wir nehmen seit dem 31. Aug. keine Abonnenten mehr an; wir schicken unser Blatt aber an alle diejenigen, welche durch die Lektüre desselben etwa erbaut werden können und an diejenigen, welche wir durch dasselbe zu versittlichen glauben. Wir fahren also fort, es dem Hrn. Marschall fernerhin zuzuschicken.“

Bekanntmachung.

Die mit dem 1sten Januar d. J. pachtlos gewordenen niederen Jagden auf den in der Nachbarschaft von Posen gelegenen Feldmarken:

1) Groß- und Klein-Starolenka, Minikowo, Drzysko, Garaszewo und Czajury,
2) Pietrowo, Dlszak und Łacz-Mühle,
sollen auf fernernweite sechs Jahre im Wege des Meistgebots ausgethan werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf den 25sten d. Mts. im Sessions-Zimmer des hiesigen Königl. Regierungs-Gebäudes anberaumt, zu welchem wir Pachtliebhaber hiermit einladen.

Posen den 11. Januar 1832.

Königliche Regierung,
Abtheil. f. d. direkt. Steuern, Domänen u. Forsten.

Bekanntmachung.

Es werden in unserm Geschäftskafé am 3ten Februar d. J. Vormittags 10 Uhr die Utensilien eines Schwimmbaums, bestehend in

8 Centn. 51 Pfd. Eisenstücken (Ketten, Schrauben, Ringe etc.),
1 Schiffstau von 186 Fuß Länge,
dem Meistbietenden verkauft werden.
Posen den 17. Januar 1832.

Königl. Haupt-Steuer-Unt.

Ich habe eine Parthie schwedische Gebirgs-Butter in Commission erhalten und verkaufe das Original-Fäßchen von 6 Quart oder 12 Pfund mit Fäßchen à 2½ Rthlr.

F. W. Grätz, Markt No. 44.

Die den Frankfchen Erben zugehörige Brauerei nebst completem Inventarium, auch Malz- und Wohnhaus nebst Stallung und Wagenschuppen, so wie eine Schänke, „Treppchen“ genannt, ist vom 1sten April dieses Jahres zu verpachten; und können sich Pachtliebhaber zu jeder Zeit bei dem Destillateur Hrn. Vaarth, Dominikanerstraße No. 371., melden, wo ihnen die Pachtbedingungen bekannt gemacht werden.

Mehrere Wohnungen sind Gerberstraße No. 379. im Frankfchen Grundstück sogleich oder von Ostern dieses Jahres ab zu vermieten. Das Nähere ist beim Destillateur Herrn Vaarth zu erfragen.

Gerberstraße No. 408. steht ein Flügel billig zu verkaufen; derselbe ist elegant gebaut, hat einen vorzüglichen Ton und besitzt 6½ Octave.

Im Hause No. 105. der Bergstraße hier, ist eine Wohnung von 4 Stuben und Zubehör, zu der auch Stallung gegeben werden kann, vom 1sten April ab zu vermieten.

Börse von Berlin.

Den 14. Januar 1832.	Zins-	Preuss. Cour.
	Fuß.	Briefe Geld.
Staats - Schuldenscheine	4	94 93½
Preuss. Engl. Anleihe 1818	5	— 1001
Preuss. Engl. Anleihe 1822	5	— 1001
Preuss. Engl. Obligat. 1830	4	88 87½
Kurm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	93 —
Neum. Inter. Scheine dito	4	93 —
Berliner Stadt-Obligationen	4	95½ —
Königsberger dito	4	94 —
Elbinger dito	4½	— 94
Danz. dito v. in T.	—	35 —
Westpreussische Pfandbriefe	4	97 96½
Grossherz. Posensche Pfandbriefe	4	98½ 97½
Ostpreussische dito	4	99 99½
Pommersche dito	4	105½ —
Kur- und Neumärkische dito	4	105½ —
Schlesische dito	4	106½ —
Rückstands-Coup. d. Kur- u. Neumark	—	— —
Zins-Scheine der Kur- und Neumark	—	59 —
Holl. vollw. Ducaten	—	18½ —
Neue dito	—	19½ —
Friedrichsd'or	—	13½ 13
Disconto	—	3 4
Posen den 17. Januar 1832.		
Posener Stadt-Obligationen	4	97 96½